

Historisches über Beben in Friaul.

Aus dem literarischen Nachlasse des Herrn Universitätsprofessors Dr. Wladimir Levec.

Dr. Wladimir Levec, der sofort nach Zurücklegung der fachmännisch so tüchtig betriebenen Studien an der Grazer und Wiener Universität und an dieser im Institute für österreichische Geschichtsforschung in so früher Jugend als Professor an die Universität zu Freiburg in der Schweiz berufen war, ist bekanntlich mitten in seinem rüstigsten Schaffen dem Kreise seiner tiefstbetrübten Angehörigen, seiner zahlreichen Freunde und engeren Landsleute, der Heimat Krain und namentlich der strengen Wissenschaft, deren besten Jünger einer der besten er gewesen, leider allzufrüh durch den Tod entrissen worden. Der allseits aufrichtig und tief betrauerte Dahingegangene hat seinerzeit dem Herausgeber dieses Blattes aus den in friaulischen Archiven gewonnenen Exzerpten sehr bemerkenswertes Materiale über historische Beben in dankenswerter Weise mitgeteilt, das derselbe selbst noch für die «Erdbebenwarte» hatte bearbeiten wollen.

Nun aber müssen wir uns darauf beschränken, die von Levec gesammelten so wertvollen Daten über Erdbeben in Friaul aus den Jahren 1279, 1301, 1348 und 1511 nach seinen Aufzeichnungen für unser Blatt in der Art zu verwerten, daß wir, an der von dem gewiegten Forscher festgestellten Textierung festhaltend, deren Inhalt mit anderwärtigen Quellen in Vergleich ziehen, beziehungsweise erweitern oder ergänzen wollen.

* * *

1279. Aus dem Manuskripte «Annali di Cividale» des M. A. Nicoletti verzeichnete P. Gaetano Sturolo,¹ daß im Jahre 1279 am 7. April gegen Mitternacht und in der Morgendämmerung (in Friaul) ein solches Erdbeben stattfand, daß etliche befestigte Stätten und Häuser zu Boden geworfen wurden und viele darin befindliche (eingeschlossene) Leute ihren Tod fanden.

Der «chronologische Katalog» der Friauler Beben von 1116 bis 1887 in den «Annali del Ufficio Centrale Meteorologico e Geodinamico Italiano»² versetzt dieses Friauler Beben, das als äußerst stark (fortissimo) bezeichnet wird, in das Jahr 1278, doch mit dem gleichen Tagesdatum des 7. April; in der Rubrik: «Fenomeni, precedenti, concomitanti sussequenti» heißt es von diesem Beben: «Es machte wanken nicht wenige Burgen in Friaul».

1301. Aus den oben zitierten Aufzeichnungen Sturolos hebt Levec zu diesem Jahre die nachstehende Notiz heraus:

Um den 11. Juni (1301) herrschte ein erschreckendes Erdbeben, das aus drei Stößen bestand, bis zur nächsten Nacht währte und viele befestigte Stätten und Häuser ruinierte, dieser Unglücksfall war überdies von einem heftigen Hagelwetter begleitet, die Schloßen waren von der Größe von Hühnereiern, der Hagel erstreckte sich über den ganzen Landstrich der Heimat und insbesondere über Cividale und dessen nächste Umgebung, das Land bot durch einige Jahre ein Bild wahren Elendes.

¹ Band II, p. 274, Kap. XX.

² Roma 1888, Seria Seconda, Vol. VIII, Parte IV, p. 193.

Der oben zum Vergleiche angezogene «Katalog der Friauler Beben»¹ präzisiert das Stattfinden dieses Bebens um die Morgenröte gegen die fünfte kanonische Stunde, dann wieder gegen den Abend und gegen Mitternacht der folgenden Nacht.

1348 am 15. Jänner — notiert Levec nach seiner Quelle — warf das Erdbeben die Festen von Fagagna, San Daniele, einen Teil des Kastells von Patcale und viele Gebäude in Udine, Venzone, Gemona, Tolmezzo.

Dieses Beben von 1348, das wir in betreff seiner Wirkungen in der Stadt Villach in dem vorigen Bande der «Warte» ausführlich behandelt haben, setzt der «chronologische Katalog» auf den 25. Jänner fest und bemerkt, daß es zur Abendzeit stattfand, aus drei Stößen bestand, der erste schwach, der zweite mehr stark, der dritte zerstörend, und daß dasselbe Friaul, Venedig, Treviso, Dalmatien und andere Teile Italiens, Kärnten und einen großen Teil Deutschlands betraf. Unter den in Friaul betroffenen Stätten werden in dieser Quelle genannt: Udine, Flagogno, S. Daniele, Aquileja, Pordenone, Ragogna, Gemona, Venzone, Sacile, Tolmezzo.²

1511. Über dieses in der Chronik unserer Heimat Krain als «das grausame Erdpidem» bezeichnete Beben, das wir in den vorausgehenden Bänden der «Warte» wiederholt zu besprechen Gelegenheit hatten, boten sich Herrn Professor Levec in Cividale mehrere Quellen.

Die ausführlichsten darauf bezüglichen Daten bewahrt eine lateinische Handschrift des Albertus de Orsetti, ein oblonges Heft in Pergamenteinband, auf Papier geschrieben, bei den Herren Erben des Orsetti.³ Dieselben lauten: 1511. Am 26. März um die 20. Stunde (8 Uhr) bei abnehmendem Monde (luna vigesima octava) war das stärkste Erdbeben überall, am heftigsten in Gemona, und es verwandelte unzählige Gebäude in Ruinen, (z. B.) das Kloster der heiligen Agnes, beziehungsweise das «Dormitorium» (der Schlafräum), ward ganz zerrissen, desgleichen der größte Teil des Klosters der heiligen Klara. Die Kreuze von drei Glockentürmen fielen herab, die Kirchen der heiligen «Maria la bella» und des heiligen Blasius wurden zerstört und es blieb bei diesen gleichsam kein Stein auf dem andern; dabei fanden mehrere Menschen ihren Tod, unter andern der Priester Leonardus Filippi, der Kaplan der St. Johannisbruderschaft, welcher beigesetzt wurde zwischen den Altären St. Bartholomäus und St. Antonius; acht Tage nach dessen Beisetzung kamen der Prior vom hl. Geist (Kloster) und der (Bruder) Johannes, zogen die Leiche aus der Gruft und der Prior schlug den Toten mit einem Spaten auf den Kopf und sprach: «Dies ist für eine der schlechtesten H...n.» Vom Eselstor (porta asinorum) bis zum Schlachttor fielen fast alle Mauerbefestigungen nieder, sowie zwei Tore der alten Stadtbefestigung, ferner der Glockenturm. Der Brunnen in Gemona blieb durch zwei Monate trübe. Die Berge Gemona und Frateti wiesen Zerklüftungen. Sehr groß war auch die Zerstörung in Cividale in Tricesimo und in vielen anderen Orten des Vaterlandes, überhaupt war dieses Beben ein allgemeines in der ganzen Welt (sic!) [«et fuit terremotus universalis in toto mundo»].

¹ l. c. p. 193 nach Valvatone in Manzano, De Rubeis und Palladio.

² l. c. p. 193 nach De Rubeis, Manzano, Palladio, Odorico da Pordenone, Villani Valerio —; De Rubeis versichert, daß die Stöße einander bei Tag und Nacht folgten durch einen Zeitraum von 40 Tagen.

³ Guerra 496 ff.

Desgleichen erzählt eine andere, Herrn Professor Levec vorgelegene Quelle in Cividale von diesem Beben des 26. März 1511 ergänzende Details. Er notiert aus dem Necrologium der minderen Brüder der Konventualen des heiligen Franziskus in Cividale¹: 1511 am 26. März um XXI (9) Uhr war in Cividale in Friaul ein sehr großes Erdbeben, welches den Glockenturm von S. Francesco und die Kapelle des Hochaltars mit dem Chor zerstörte, ferner den Glockenturm von S. Domenico und den des Klosters «Maggiore in Valle» unter großer zerstörender Erschütterung der (genannten) Kirchen und Klöster; dasselbe geschah der Kirche S. Maria de Monte. Es wurden im ganzen 50 und mehr Häuser zerstört, und es gab kein Haus in Cividale, das nicht durch dieses schauerhafte und bei uns ungewohnte (sic!) Unheil getroffen und mitgenommen worden wäre. Beiläufig 15 Personen wurden durch die Unfälle, die sich ereigneten, erdrückt und auf dem Lande umher wurden viele Glockentürme zerstört. Auch das Kastell und der Hof in Tolmein, ein Teil des Kastells von Udine, ein großer Teil von Gemona und viele Kastelle der Heimat gingen in Trümmer. Das Beben erstreckte sich durch ganz Deutschland, durch einen großen Teil von Italien bis zur berühmten Stadt Venedig, war aber da nicht so heftig wie bei uns. Die Dauer des Bebens war eine auf viele Wochen ausgedehnte, alle Leute standen Tag und Nacht weinend, betend und schwörend unter freiem Himmel und in den Gärten umher. — Dieses Erdbeben währte durch drei Monate und darauf folgte eine arge Pest.

Aus den Schreckenstagen nach dem 26. März weiß die vorzitierte Quelle Orsetti zu berichten, daß am 1. April ein noch stärkerer Stoß erfolgte als der erste und daß infolgedessen mehrere Kirchen und Häuser zu Boden geworfen wurden, und fast täglich, heißt es wörtlich, fanden Beben statt. Im selben Jahre, schaltet dieser Berichterstatter ein, war auch in Antignana (Antognani) eine Niederlage des deutschen Kriegsvolkes erfolgt, sowie auch im gleichen Jahre die Pest Cividale, Udine und noch mehrere Orte Friauls heimsuchte.

Aus dem Necrologium von Cividale² entnimmt Levec die weitere Notiz: «1511 am 8. August starb Petrus de Puppis, der Gemahl der Andreana und Vater des (Kanonikus) Hieronymus de Puppis, an der Pest und am selben Tage waren 40 und mehrere Bewohner, die an der Pest gestorben, in Cividale begraben worden; die Stadt, früher so bevölkert, war jetzt infolge der Pest wie ausgestorben, denn nach unserem (der Mönche des heiligen Franziskus) Urteile sind durch Erdbeben und Pest an 3000 Seelen, teils durch die niederstürzenden Gebäude — ein großer Teil der Stadt war zerstört, — teils durch die Pest zugrunde gegangen. Der Palast des Patriarchen, gleichsam die Krone unseres Herzens, fiel; dem Weisen ein paar Worte: Wegen der Sünden kam all das Unheil!»

Der mehrzitierte «chronologische Katalog» führt zum Jahre 1511 folgende Monats- und Tagesdaten für Friauler Beben an:³ März 26, 27, 28; April 1; Juni 24, 25, 26; August 8 und 16.

P. v. Radics.

¹ Guerra 22. 529, die ausgehobene Stelle wechselt in der Abfassung die lateinische und italienische Diktion.

² Guerra 22, p. 47.

³ l. c. p. 194 ff.



